

# Rock am Rechner

## Audiointerfaces für Gitarristen

ESI U-46-DJ, Line 6 »Tone Port« UX-1 & UX-2, M-Audio »Fast Track«, »Fast Track Pro«, & »Jamlab«, Presonus »Inspire 1394«

Von Peter Schilmöller

Das Studio im Computer ist eine feine Sache, birgt aber auch einige Tücken, gerade für uns doch gelegentlich eher konservativen Gitarristen. Hürde Nummer eins: Wie bekomme ich meine Audio-signale, vor allem die Gitarre, vernünftig in den Rechner? Mit einem Audio-Interface inklusive hoch-ohmigem Input natürlich. Wir haben also sieben aktuelle, vergleichsweise preiswerte USB- bzw. Firewire-Interfaces getestet, die allesamt mit einem Eingang für E-Gitarre versehen und damit besonders auch auf die Bedürfnisse der Saitenfraktion zugeschnitten sind. Was sie sonst noch für die Gitarristenunft zu bieten haben, verrät der folgende Vergleich.

tools4music  
**PREISWERT**  
TESTSIEGER



*Eigentlich wurde das ESI U-64 DJ für den DJ-Einsatz konzipiert, mit seinen vier gleichzeitig aufnehmbaren Ein- und sechs Ausgängen ist es aber auch für Gitarristen ein interessantes Interface*

tools 4 music  
**PERFORMANCE**  
**TESTSIEGER**



*Macht Gitarristen glücklich:  
 Das Line 6 »Tone Port« UX-2 ist  
 vollständig ausgestattet und  
 bringt mit der »Gear Box« eine  
 tolle Amp-Simulation mit*

Die zwei Testkandidaten von Line 6, die beiden »Tone Port« UX-1 und UX-2, die drei Interfaces von M-Audio (»Fast Track«, »Fast Track Pro« und »Jamlab«) sowie das Presonus »Inspire 1394« laufen allesamt auf dem Windows-PC und einem Macintosh – lediglich das U-46-DJ von ESI arbeitet ausschließlich mit der Windows-Plattform zusammen. Weiterhin werden alle Audio-Interfaces an die USB-Schnittstelle des Computers angeschlossen, nur das Presonus »Inspire 1394« will mit dem FireWire-Port verbunden werden. Und auch das »Jamlab« von M-Audio gibt sich schließlich für eine Sonderrolle her: Im Gegensatz zu den übrigen Testkandidaten beschränkt es sich auf einen einzigen Gitarreneingang und bietet nicht die Möglichkeit, ein Mikrofonsignal aufzunehmen.

### Ausstattung

Beim U-46-DJ von ESI handelt es sich um ein Audio-Interface, das eigentlich vorrangig auf die Bedürfnisse von DJs zugeschnitten wurde – daher also die Buchstabenkombination »DJ« in der Typenbezeichnung! Das U-46-DJ bietet zwei Stereo-Eingänge (demnach also viermal mono), die wahlweise Line- oder Phono-Signale verarbeiten (Anpassung der Eingangsempfindlichkeit per Umschalter) oder als zwei Mono-Eingänge für Mikrofon bzw. ein hochwertiges Instrumentensignal (E-Gitarre oder E-Bass) genutzt werden können. Entsprechende Mikrofon- und Instrumentenvorverstärker sind dabei in das U-46-DJ integriert. Die Ausgangsseite des Interfaces von ESI ist recht üppig ausgestattet: Hier gibt es sechs Ausgänge (dreimal stereo), die genau wie die Line-Eingänge des U-46-DJ als unsymmetrische Cinch-Buchsen ausgeführt sind. Die sechs Ausgänge des U-46-DJ eignen sich in besonderer Weise für den DJ-Einsatz: Wer möchte, kann so Loops, Samples oder Songs aus dem Computer abspielen, die Signale von zwei Plattenspielern hinzumischen und findet schließlich alle drei Signalquellen separat auf einem zusätzlich angeschlossenen Mischpult vor. Auf die gleiche Art und Weise lassen sich selbstverständlich auch DJ-Performances im Computer aufnehmen und wieder abspielen – klasse! Nicht zuletzt werden mit den sechs Einzelausgängen des U-46-DJ aber auch 5.1-Surroundabmischungen möglich – für manch einen vielleicht ein entscheidendes Argument für das Interface

von ESI, das als einziges Testgerät mit diesem Feature aufwartet. Für uns Gitarristen dürfte jedoch in erster Linie der hochhohe Instrumenteneingang interessant sein, mit dem sich die Gitarre unmittelbar in den Computer spielen lässt. In Kombination mit einer Software, die virtuelle Gitarrenamps zur Verfügung stellt (z. B. »Amp Farm«, »Guitar Rig« oder »Amplitube«), kann man so, ganz wie bei einem richtigen Gitarrenverstärker, mit unterschiedlichen Sounds über den Rechner Gitarre spielen. Beim ESI U-46-DJ gehören solche virtuellen Gitarrenamps allerdings nicht zum Lieferumfang.

Ganz anders bei den beiden Audio-Interfaces von Line 6: Hier ist die mitgelieferte Software ein Hauptbestandteil des Pakets. Das »Tone Port« UX-1 und sein größerer Bruder, das UX-2, sind – und das war beim Hersteller Line 6 kaum anders zu erwarten – vor allem für Gitarristen gemacht und bieten im Bereich Amp-Simulationen und Effekte umfangreiche Features. Das bei beiden Geräten mitgelieferte Programm »Gear Box« stellt eine Vielzahl verschiedener virtueller Amps, virtueller Effektpedale und Simulationen verschiedener Amp-Mikrofonierungen zur Verfügung – man schließt einfach seine Gitarre (oder seinen E-Bass) an den »Tone Port« an, startet die Software, und prompt ertönt z. B. ein Marshall-Sound mit vorgeschaltetem »Tube Screamer«

Anzeige

**Stairway to  
 Heaven erlaubt.  
 Musikmesse  
 Frankfurt  
 29. 3. – 1. 4. 2006**

[www.musikmesse.com](http://www.musikmesse.com)



## Pro &amp; Contra

**ESI U-46-DJ**

- + Signal-Rauschabstand
- + sechs Einzelausgänge/5.1-Surroundabmischungen möglich
- + umfangreiche Features für DJ-Anwendungen
- + Phantomspeisung für den Mikrofoneingang
- Mikrofoneingang als Klinkenbuchse ausgeführt
- keine Clipping- oder Aussteuerungsanzeige für den Mikrofoneingang
- AD/DA-Wandler mit »nur« 16-Bit-Auflösung

**Line 6 »Tone Port« UX-1**

- + Signal-Rauschabstand
- + »Gear Box«-Software mit umfangreichen Amp-Simulationen
- keine Phantomspeisung für den Mikrofoneingang
- »Gear Box«-Software nicht als Plugin nutzbar

**Line 6 »Tone Port« UX-2**

- + Signal-Rauschabstand
- + »Gear Box«-Software mit umfangreichen Amp-Simulationen
- + Phantomspeisung für beide Mikrofoneingänge
- »Gear Box«-Software nicht als Plugin nutzbar

**M-Audio »Fast Track«**

- + Signal-Rauschabstand
- + Monitoring-Funktion
- keine Phantomspeisung für den Mikrofoneingang

**M-Audio »Fast Track Pro«**

- + Signal-Rauschabstand
- + Wandler mit 24 Bit und 96 kHz
- + Phantomspeisung für beide Mikrofoneingänge
- + digitale Ein- und Ausgänge (S/PDIF)
- + integriertes MIDI-Interface
- + Monitoring-Funktion

**M-Audio »Jamlab«**

- + Signal-Rauschabstand
- auf Gitarrenanwendungen beschränkt
- Ausgang als Miniklinke ausgeführt
- Latenzzeit beim Einsatz von »GT-Player Express«

**Presonus »Inspire 1394«**

- + Signal-Rauschabstand
- + Wandler mit 24 Bit und 96 kHz
- + Phantomspeisung für beide Mikrofoneingänge
- + bis zu vier »Inspire 1394« kaskadierbar

und Delay aus den Lautsprechern. Das Programm »Gear Box« lässt sich dabei ähnlich editieren wie das »POD« aus gleichem Hause: Man kann aus verschiedenen Amp-Simulationen auswählen, virtuelle Bodeneffekte wie Verzerrer oder Wah Wah vor den virtuellen Amp schalten oder Modulationseffekte und Raumsimulationen à la Chorus, Delay oder Hall hinzufügen. Selbstverständlich gibt es viele fertige Presets, unter denen sich neben zahlreichen Gitarrenamp-Simulationen auch virtuelle Bassverstärker oder gemodelte Mikrofonvorstufen befinden, mit denen man das Signal eines Mikrofons aufpeppen kann. Alle Sounds können vom Anwender bearbeitet, verändert und umgestrickt sowie anschließend als eigener Sound gespeichert werden. Zu beachten ist allerdings, dass die »Gear Box« sozusagen »direkt im Eingang« des Gitarrensigs sitzt und nicht als Plugin genutzt werden kann. Beim Einsatz mit einem Software-Sequencer nimmt man also – anders als beispielsweise beim »GuitarRig« – kein cleanes, sondern das bereits modellierte Signal auf.

Softwareseitig sind beide »Tone Ports« vollkommen identisch, die Hardware aber ist unterschiedlich ausgestattet. Beim UX-1, der kleineren Version des »Tone Port«, stehen »nur« ein Mikrofoneingang und ein Instrumenteneingang zur Verfügung, die sich aber immerhin gleichzeitig nutzen lassen. Auch das UX-2 kann nur zwei Kanäle gleichzeitig aufnehmen; hier gibt es allerdings zwei Mikrofoneingänge und einen Instrumenteneingang, so dass sich mehr verschiedene Möglichkeiten zur Aufnahme bieten (z. B. auch zwei Mikrofone gleichzeitig). Außerdem verfügt das UX-2 über solch luxuriöse Features wie zwei große, altmodische VU-Meter zur Aussteuerungsanzeige, einen digitalen Ausgang im S/PDIF-Format, separate Regler für die Ausgangs- und Kopfhörerlautstärke sowie die Möglichkeit, die Wechsel der Presets im Programm »Gear Box« über zwei Fußschalter vorzunehmen – auf diese Extras muss der kleine Bruder UX-1 verzichten.

Auch beim Hersteller M-Audio, der bei diesem Test gleich mit drei Modellen vertreten ist, hat man an uns Gitarristen

gedacht. Beim »Fast Track (Pro)« und beim »Jamlab« liegt unter anderem jeweils das Programm »GT-Player Express« von DSound bei, das prinzipiell ähnlich wie die »Gear Box« von Line 6 funktioniert, im Umfang der Funktionen und klanglichen Möglichkeiten jedoch deutlich eingeschränkter ist.

Hinsichtlich der Ausrüstung ihrer Hardware wenden sich die drei Kandidaten von M-Audio jeweils an eine andere Zielgruppe. Das »Fast Track Pro« zielt – seine Typenbezeichnung macht es bereits deutlich – auf professionell ambitionierte Musiker ab, die sich beispielsweise digitale Ein- und Ausgänge im S/PDIF-Format, ein integriertes MIDI-Interface (das »Fast Track Pro« ist in diesem Punkt die Ausnahme im Testfeld), vier separate Outputs, zwei Mikrofon- bzw. Instrumentenkanäle mit Inserts sowie eine komfortable Monitorsektion wünschen. Wer mit zwei Kanälen bei der Aufnahme auskommt, findet im »Fast Track Pro« eine gut durchdachte Komplettlösung für sein Computer-Studio. Eine Nummer kleiner ist das »Fast Track«, das zwar ebenfalls zwei Kanäle gleichzeitig aufnehmen kann (einmal Mikrofon, einmal Instrument), ansonsten aber auf die anderen Features des »Fast Track Pro« verzichtet. Zwei Eingänge, ein Stereo-Ausgang, Gain- und Lautstärkereglern und ein Mix-Regler für das Kopfhörersignal – das war's!

Noch spartanischer wird es beim »Jamlab«. Ein kleines Plastikkästchen mit fest angebrachtem USB-Kabel, ein Gitarreneingang, ein Kopfhörer- bzw. Line-Ausgang – schon ist die Beschreibung des »Jamlab« erledigt! Ein erstzunehmendes Recording-Interface für Musiker ist das »Jamlab« somit nicht, will es aber auch gar nicht sein: Mit seinem recht günstigen Verkaufspreis von ca. 69 Euro richtet es sich eher an Gitarristen, die einen günstigen Einstieg in die Materie wagen wollen und/oder einfach am Computer üben und jammen möchten.

Das »Inspire 1394« von Presonus ist neben dem U-46-DJ von ESI das zweite Audio-Interface im Testfeld, das vier Kanäle gleichzeitig aufnehmen kann. Während beim ESI U-46-DJ allerdings wahlweise zwei Stereo- oder zwei Monospuren (z. B. mit Mikrofon- und Instrumenten-Signal)



Der kleine »Tone Port« verzichtet leider auf die Phantomspeisung des großen Bruders



Zum kompletten Glück fehlt dem M-Audio »Fast Track« eine Phantomspannung für Kondensatormikrofone

## NACHGEFRAGT

**Andreas Janneck von Line 6 meint:**

„Professionelle Produzenten, Toningenieure und Musiker verwenden Line-6-Geräte schon seit längerem im Studio, weil sie wissen, dass ein guter Sound immer mit einer fachgerechten Aufnahme beginnt »TonePort« ist wie ein ganzes Rack voller Röhrengeräte der Sonderklasse nebst perfekter Akustik und professioneller Abnahme von Gitarre, Bass, Gesang und Keyboards. Hinzu kommt die integrierte »ToneDirect« Abhörfunktion von Line 6, dank derer man jederzeit die bearbeiteten Audiosignale hört. Wer schon einmal mit Plugins gearbeitet hat, weiß, wie nervig die vom Programm selbst und dem Betriebssystem verursachten Signalverzögerungen sind.“

**Boris Prell von M-Audio Deutschland ließ uns wissen:**

„Ein wichtiger Hinweis für die Bundle der M-Audio-Produkte: DSound bietet unter [www.dsound1.com](http://www.dsound1.com) ein kostenloses Update an, mit mehr Stomp-Boxen, einigen neuen sehr guten Presets und Full Screen Modus.“

aufgezeichnet werden können, verfügt das »Inspire 1394« über zwei separate Mikrofon- und Instrumentenvorstufen und kann zusätzlich dazu ein Stereo-Line-Signal aufnehmen. Unterm Strich bietet das »Inspire« somit noch eine Spur (im wahrsten Sinne des Wortes) mehr Komfort als das U-46-DJ und hat in diesem Punkt die Nase vorn. Dezierte Gitarristen-Features bietet das »Inspire« – von seinen zwei Instrumenteneingängen einmal abgesehen – allerdings nicht. Toll ist wiederum, dass das »Inspire« kaskadiert werden kann: Wer möchte, kann ein Recordingsystem mit bis zu vier »Inspires« aufbauen, das somit über stolze 16 Eingangskanäle und immerhin acht integrierte Mikrofonpreamps verfügt. Wie auch bei ESI (»Traktion«), M-Audios »Fast Tracks« und Line 6 (Ableton »Live Lite 4«) hat man bei Presonus zusätzlich zum Audio-Interface ein Sequenzer-Programm (»Cubase LE Lite«) mit ins Paket gelegt.

## Bedienung und Installation

Die Einrichtung der Hardware funktionierte bei allen sieben Testkandidaten unter Windows XP tadellos, innerhalb weniger Minuten waren die Audio-Interfaces einsatzbereit. Beim »Fast Track Pro« von M-Audio und beim U-46-DJ von ESI gab es zwar zunächst ein kleineres Problem, allerdings eher ein typischer User-Error: Diese Interfaces verlangen nämlich ein aktuelles Betriebssystem; unter dem »Service Pack 2« für Windows XP oder (beim »Fast Track Pro«) Mac OS X 10.4.2 läuft da nix! Naja, es war eh an der Zeit, meinen Computer einmal auf den aktuellen Stand zu bringen.

Alle sieben Audio-Interfaces arbeiten mit ASIO-Treibern (Audio Stream/Input/Output), dürften also problemlos mit allen professionellen Recording-Programmen wie beispielsweise »Cubase«, »Nuendo« oder »Logic« zusammenarbeiten. Und tatsächlich: Bei unseren Testaufnahmen mit »Cubase« und einer älteren »Logic«-Version gab es keinerlei

Schwierigkeiten, alle Audio-Interfaces wurden einwandfrei erkannt und angesteuert.

Ein entscheidender Vorteil der von Steinberg entwickelten, plattformübergreifenden ASIO-Treiber ist ja, dass Soundkarten unter anderem mit einer äußerst geringen Latenzzeit arbeiten können. Und gerade dann, wenn man in Echtzeit mit der Gitarre über virtuelle Gitarrenamps spielen möchte, sollte es nach Möglichkeit keine hörbaren Verzögerungen geben. Alle sieben Audio-Interfaces erzielen in dieser Hinsicht wirklich gute Ergebnisse; sie bieten, mit Ausnahme des »Jamlab«, schließlich auch die Möglichkeit, die Latenzzeit auf einen möglichst geringen Wert zu setzen. So nimmt man zwar einerseits eine höhere Prozessorauslastung in Kauf, erhält aber andererseits auch einen höheren Spielkomfort beim Einsatz virtueller Amps. Beim »Jamlab« ist der Wert für die Latenz fest auf 5,8 ms eingestellt – kein grandios kleiner Wert, aber noch im Bereich des Erträglichen.

Anzeige

**BumTschak,  
BumBumTschak.  
Musikmesse  
Frankfurt  
29. 3. – 1. 4. 2006**

[www.musikmesse.com](http://www.musikmesse.com)



# Und so wird bewertet



Alle vier in der Tabelle auftauchenden Bewertungskategorien machen jeweils ein Viertel der Gesamtpunktzahl aus. Die Bewertung basiert dabei auf einem Zehn-Punkte-System: von 0 Punkte = schlecht bis 10 Punkte = hervorragend. Jeder Testkandidat kann eine maximale Punktzahl von 40 Punkten erreichen. Produkte mit vergleichsweise günstigem Verkaufspreis erhalten einen Bonus (10 % der »Performance«-Wertung). Die Berechnung dazu orientiert sich in diesem Vergleichstest an folgender Einteilung: bis 80 Euro empfohlener Verkaufspreis zuzüglich 4 Punkte Bonus, bis 130 Euro plus 3 Punkte, bis 180 Euro plus 2 Punkte, bis 220 Euro plus 1 Punkt und über 220 Euro 0 Punkte.

Hersteller	ESI	Line 6
Modell	U-46-DJ	»Tone Port« UX-1
Ausstattung	8	6
Bedienung, Installation	7	8
Softwarepaket/ Features für Gitarristen	7	10
Audioqualität	7	8
<b>Performance (max. 40 Punkte)</b>	<b>29</b>	<b>32</b>
Bonus	1	2
<b>Preis-Wert (max. 44 Punkte)</b>	<b>30</b>	<b>34</b>

Probleme gibt es allerdings bei Verwendung der »GT-Player Express«-Software. Besonders beim Einsatz des »Jamlab« mit seiner verhältnismäßig hohen Latenz ergibt sich in Kombination mit der Software ein wenig authentisches Spielgefühl, da der von der Software modellierte Gitarrensound erst mit deutlich spürbarer Verzögerung hörbar wird. Stellt man die Abhörlautstärke beispielsweise auf eine recht geringe Lautstärke, bei der der unverstärkte Klang der Saiten nach wie vor hörbar bleibt, so lässt sich die Verzögerung durch die Software und das Audio-Interface eindeutig wahrnehmen: Erst hört man die Saiten schep-pen, danach kommt der modellierte Sound aus den Boxen. Schade!

Wirklich vorbildlich ist bei allen sieben Interfaces die Signalqualität, mit der Audiodateien aus dem Computer wiedergegeben werden. Der Signal-Rauschabstand gibt absolut keinen Anlass zur Klage – was erfreulicherweise auch für das preisgünstige »Jamlab« gilt. Eingangsseitig arbeiten die Interfaces mit 24-Bit-Auflösung, lediglich das U-46-DJ bildet mit seinen »nur« 16 Bit eine Ausnahme. Der Großteil der Testgeräte bietet als Sample-Frequenz wahlweise 44,1 kHz oder 48 kHz an – beides absolut praktikable und für Homerecording-Zwecke vollkommen ausreichende Werte. Beim M-Audio »Fast Track Pro« und beim Presonus »Inspire 1394« lässt sich zudem eine Sample-Rate von 96 kHz aktivieren.

Kompakt, unkaputtbar und sogar kaskadierbar: Wer auf die Amp-Simulation des Line 6 verzichten kann, erhält mit dem Presonus »Inspire 1394« eine ausgezeichnete Alternative

tools 4 music  
**PREIS WERT**  
TESTSIEGER





Line 6	M-Audio	M-Audio	M-Audio	Presonus
»Tone Port« UX-2	»Fast Track«	»Fast Track Pro«	»Jamlab«	»Inspire 1394«
8	6	9	5	9
9	7	9	7	9
10	7	7	6	7
8	8	9	8	9
<b>35</b>	<b>28</b>	<b>34</b>	<b>26</b>	<b>34</b>
0	3	0	4	1
<b>35</b>	<b>31</b>	<b>34</b>	<b>30</b>	<b>35</b>

## Sound und Praxis

Das »Inspire 1394« kommt als einziges Gerät gänzlich ohne Regler aus. Am schweren Gehäuse aus Druckguss und Blech befinden sich einzig und allein die Buchsen für alle Ein- und Ausgänge. Aussteuerung, Lautstärke und das Aktivieren der Phantomspeisung für die Mikrofonkanäle finden hier per Software-»Control Panel« statt. Und das funktioniert ausgesprochen gut, denn Presonus hat es blendend geschafft, eine übersichtliche und praxisgerechte Steuerungs-Software für das »Inspire« zu schreiben!

Apropos Phantomspeisung: Schade ist, dass nicht alle Audio-Interfaces im Testfeld eine Phantomspeisung für Kondensatormikrofone bieten, denn die sind im Studioeinsatz nun mal üblich und sorgen in vielen Fällen für die besten Klangergebnisse. Beim »Fast Track« und beim »Tone Port« UX-1 muss der Anwender auf dieses Feature leider verzichten – und beim »Jamlab« lässt sich ein Mikrofon ohnehin nicht anschließen. Für anspruchsvollere Recording-Einsätze sind diese drei Geräte also tendenziell ungeeignet. Gelungen ist dafür die Monitoring-Funktion der beiden »Fast Tracks«: Sie verfügen über einen Mix-Regler für das Kopfhörersignal, mit dem sich das Eingangssignal des Mikrofon- oder Instrumenteneingangs stufenlos zum Playback-Signal mischen lässt. Dieses »Zero Latency Monitoring« funktioniert mit den anderen Interfaces zwar auch, nur hier ist es besonders praktisch gelöst.

Die »GT-Player«-Software, bei allen drei Interfaces von M-Audio mit im Paket, ist einerseits ein Stand-Alone-Programm, mit dem man über den Computer Gitarre spielen, gleichzeitig Audiodateien wie Drum-Loops o. ä. abspielen und dieses Audiomaterial auch in der Geschwindigkeit verändern kann. Das ist klasse zum Jammern, üben oder komponieren am Computer! Gleichzeitig funktioniert »GT-Player« aber auch als VST-Plugin: Man kann die Software von seinem Sequenzer aus aufrufen, Gitarrenspuren einspielen, und die Soundeinstellungen auch nachträglich verändern.

Auf dieses Feature muss die Software von Line 6 leider verzichten – der einzige Wermutstropfen bei »Gear Box«. Hier wird das Amp-Modeling-Programm gleichzeitig zum Sequenzer aufgerufen; es arbeitet dabei nicht als Plugin, Soundeinstellungen lassen sich also nicht im Sequenzer speichern. Nimmt man mit »Gear Box« eine Gitarrenspur auf, so ist das Aufgenommene endgültig: Der Sound lässt sich nachträglich nicht mehr verändern.

Ansonsten aber wird im direkten Vergleich von »Gear Box« und »GT-Player« deutlich, was die langjährige Erfahrung mit Modeling-Amps, auf die man bei Line 6 zurückblicken kann, bedeutet. Während »GT-Player« zwar nette Sounds bietet, die unterm Strich aber nur entfernt an einen richtigen Gitarrenverstärker erinnern, präsentiert »Gear Box« Amp-Modeling auf hohem Niveau. Verzögerungen durch die Latenzzeit des Interfaces sind bei Line 6 nicht spürbar, und der Großteil der angebotenen Amp-Modelle klingt ausgesprochen authentisch und gut. Die Auswahl an verschiedenen Amp-Modellen, Effekten und Mikrofonsimulationen ist dabei umwerfend – mit dem Programm »Gear Box« bleiben für Gitarristen kaum noch Wünsche offen.

Anzeige

## NACHGEFRAGT

**André Giere vom deutschen Presonus-Vertrieb Hyperactive Audiotechnik kommentierte:**

„Wir freuen uns natürlich über die (berechtigt) hohe Wertung für das Presonus »Inspire 1394«. Ich möchte noch auf ein paar weitere Features hinweisen, die in der Praxis wirklich nützlich sind. Gelungene Einstellungen, also Pegel, Routing, Phantomspeisung, Panorama usw. können durch simples Anklicken des »Save«-Schaltfeldes als Dateien auf dem Rechner abgelegt und bei Bedarf ruckzuck wieder geladen werden. So kann man sich schnell eine richtige Bibliothek an Setups anlegen, für verschiedene Gitarren, Mikros, Sänger usw.“

Genauso sinnvoll ist der pro Kanal zuschaltbare Limiter: So kann man nämlich das Eingangssignal »gesund« aussteuern, ohne permanent Angst haben zu müssen, mit Pegelspitzen den Preamp zu übersteuern oder gar ins Digital-Clipping zu kommen. Der Phono-Eingang ist vielleicht nicht ganz so wichtig, ich möchte aber trotzdem darauf hinweisen, dass man einen Plattenspieler direkt an das »Inspire 1394« anschließen kann. Es soll ja Gitarristen geben, die heimlich scratchen oder alte Vinyls überspielen möchten...“

Von ESI Deutschland erreichte uns bis Redaktionsschluss keine Stellungnahme.

**Auch für Stadt-  
musikanten.  
Musikmesse  
Frankfurt  
29. 3. – 1. 4. 2006**

www.musikmesse.com





Passt in jede Hosentasche, bietet dafür aber auch nur einer Gitarre Anschluss: M-Audio »Jamlab«

Eigentlich wurde das ESI U-64 DJ für den DJ-Einsatz konzipiert, mit seinen vier gleichzeitig aufnehmbaren Ein- und sechs Ausgängen ist es aber auch für Gitarristen ein interessantes Interface



den: Die nahezu unkaputtbare Hardware und die clever ausgedachte Steuerungssoftware sind hier wirklich gut aufeinander abgestimmt.

Auch das U-46-DJ von ESI hat viele sinnvolle und durchdachte Features zu bieten. Es richtet sich jedoch nicht in erster Linie an Gitarristen, Sänger oder andere Instrumentalisten, sondern hat vor allem DJs als Zielgruppe im Auge. Besonders seine sechs Einzelausgänge und die damit verbundene Möglichkeit, 5.1-Surroundmixe zu erstellen, erweisen sich als Pluspunkt für das U-46-DJ. Schade nur, dass seine Wandlerrauflösung von »nur« 16 Bit – heutzutage immerhin unter dem Standard der meisten Audio-Interfaces – die ansonsten zukunftsweisende Ausstattung nicht weiter fortführt.

Auch das »Jamlab« und das »Fast Track« von M-Audio sowie das »Tone Port« UX-1 von Line 6 können nicht auf ganzer Linie überzeugen. Abgesehen vom »Jamlab«, das sich ohnehin auf einen einzigen Gitarreneingang beschränkt, bieten sie alle keine Phantomspeisung im Mikrofonkanal und sind somit für ambitionierte Homerecording-Sessions nicht zu gebrauchen. Nur wer auf Aufnahmen mit einem Kondensatormikrofon verzichten kann, somit keine Phantomspeisung braucht und sich stattdessen auf amtliche Gitarrensounds konzentrieren möchte, dem sei unter den drei letztgenannten das »Tone Port« UX-1 ans Herz gelegt – von seinen gewissen Hardware-Einschränkungen abgesehen, erweist es sich nämlich als kompetenter Amp-Modeller. Gleiches gilt für das »Tone Port« UX-2, den großen Bruder des UX-1. Line 6 hat beiden Geräten das gleiche Softwarepaket spendiert; erst in Kombination mit der besser durchdachten und üppiger ausgestatteten Hardware des UX-2 jedoch wird das Zusammenspiel aus fast schon überwältigender »Gear Box«-Software und diesmal absolut praxisgerechter Ausstattung zu einem wirklich überzeugenden Gespann. Gitarristen finden hier – abgesehen vielleicht von einem MIDI-Interface – alles, was sie zum Arbeiten am Computer benötigen. Wer auf der Suche nach einem Allround-Recordinginterface ist, das ihm zusätzlich auch noch die Anschaffung eines Amp-Modellers erspart, wird hier fündig. Ausprobieren lohnt sich!

Verkaufspreise	
ESI U-46 DJ:	199 Euro
Line 6 »Tone Port« UX-1:	129 Euro
Line 6 »Tone Port« UX-2:	199 Euro
M-Audio »Fast Track«:	111 Euro
M-Audio »Fast Track Pro«:	222 Euro
M-Audio »Jamlab«:	69 Euro
Presonus »Inspire 1394«:	199 Euro

### Finale

Die sieben Audio-Interfaces dieses Vergleichs sind zwar in vielen Features vergleichbar, andererseits setzen sie aber auch ganz individuelle Akzente, so dass ein eindeutiger Testieger nur schwer zu benennen ist. Presonus »Inspire 1394« und M-Audio »Fast Track Pro« sind beispielsweise hervorragende Interfaces, die für die Ansprüche von Gitarristen jedoch wenig Besonderheiten zu bieten haben – allein deswegen schneiden sie in diesem Test nicht als Sieger ab, sondern müssen sich in der »Performance«-Note den zweiten Platz teilen. Ihre Wandler mit 24 Bit und 96 kHz, die vier Eingangskanäle und die Möglichkeit zur Kaskadierung beim »Inspire 1394« sowie die umfangreiche Ausstattung beim »Fast Track Pro« (MIDI-Interface, Inserts etc.) sprechen aber eine deutliche Sprache. Für alle, die auf ein gitarrenspezifisches Softwarepaket inklusive virtueller Gitarrenamps verzichten können (weil sie z. B. lieber einen »echten« Amp mit Mikrofon abnehmen oder bereits eine Modelling-Vorstufe für Recording-Zwecke besitzen), sind sie ohne Abstriche empfehlenswert. Wer's zudem einfach, solide und schnörkellos mag, sollte sich für das Presonus »Inspire« entschei-